

Häringe

Georgii

die Anzeige, das

ngerbiermalz

ger und empfehle

nd kleineren Var-

hme.

zeizer in Calw.

ann's

chwefel-Seife

er als Theerseife,

ingt alle Arten

nd erzeugt in für-

er, blendendweiße

Stück 50 Pf. bei

rtschinger.

ach.

Pfleggeld

ihen

mit Rollet

er

verkauft

stian Rühle.

ungen

aten und Größen

er Abnahme vor-

die

ch lägere'sche

bruderei.

bedürfnisse

gart

om 6. August 1881.

2. 24.

2. 20.

2. 40.

1. 50.

1. 16.

1. 55.

1. 40.

1. 42.

1. 30.

1. 80.

2. 80.

1. 43.

1. 50.

1. 40.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

1. 24.

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 J durch die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 J, sonst in ganz Württemberg 2 M 70 J.

# Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Postämtern oder bei den nächsten Poststellen. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierstellige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 93.

Donnerstag, den 11. August 1881.

56. Jahrgang.

## Auf das „Calwer Wochenblatt“

werden für die Monate August und September wieder von sämtlichen R. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten Bestellungen angenommen. Für hier kann täglich bei uns selbst abonniert werden, und laden wir zu zahlreichen Bestellungen freundlichst ein.

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts“.

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

Koblenz, 7. Aug. Am morgenden Tage wird die tiefe Ruhe, die in den letzten vier Wochen das Schloß von Koblenz umgab, einer lebhafteren Bewegung weichen. Ehe der Kaiser von Gastein nach Schloß Babelsberg zurückkehrt, will er in Koblenz seine Gemahlin sehen und die Ärzte hören, von denen Dr. Busch am Montag vom medizinischen Kongress aus London zurückkehrt. Der Zustand der Kaiserin hat sich in der Zeit, welche der Kaiser auf der Mainau und in Gastein zugebracht hat, etwas gebessert, und zwar in dem Grade, daß zu ersten Besürchtungen kein Grund mehr vorliegt, wenn auch die Hoffnungen auf die baldige vollständige Genesung der Kaiserin mit den heißen Wünschen, die aus allen Schichten der Bevölkerung sich nach dem Schlosse von Koblenz richten, nicht gleichen Schritt halten können. In den von der Operation betroffenen Organen hat sich die normale Funktion noch nicht wieder hergestellt, die dadurch verursachten Störungen bringen Schwankungen in dem Befinden der Kaiserin hervor, welche das allgemeine Befinden in hochgradiger Weise alterieren. Die hohe Frau leidet noch viel an krampfartigen Schmerzen; in neuerer Zeit ist der Schlaf, der einige Zeit besser war, wieder von ihr gewichen, und die Ernährung des Körpers geschieht mehr aus Rücksicht für die Weisungen der Ärzte als aus dem Bedürfnisse, Nahrungsmittel einzunehmen. Indef ist eine Wendung zum Bessern insofern zu konstatieren, als die Kaiserin einen Theil des Tages außer dem Bette zubringen kann. Ihre Gemächer liegen nach dem Rheine zu, mit Ausnahme der inneren Gemächer, die nach dem Schloßplatz geben, aber in jenen verbringt sie einen großen Theil des Tages, in liegender Stellung freilich, die durch die hohen Fenster in die weiten lustigen Räume eindringende Luft atmend. In letzter Zeit hat die hohe Patientin auf den Rath der Ärzte auch schon Versuche im Gehen gemacht. So ist der Zustand, in welcher der Kaiser seine Gemahlin finden wird. Die moralische geistige Kraft der Kaiserin ist jedoch ungebroschen, kann sich diese auch nicht in der Continuität behaupten, wie in gesunden Tagen; ist sie darin von dem physischen Zustand abhängig, so ist ihr Interesse an den Dingen, die sie sonst interessirten und beschäftigten, dasselbe. Wenn es nach ihrem Willen geschähe, so dürfte auf ihre Krankheit keine Rücksicht genommen werden. Diesen Wunsch hat sie für diejenigen, welche ihrem Herzen am nächsten stehen, wie für die Allgemeinheit. Der Train ihres Hofes soll fortgehen, wie er immer war; sie läßt die Feste geben, welche sie sonst gab, erst gestern ihrem Koblenzer Regiment.

Die „Völkische Zeitung“ schreibt: Auf Veranlassung des Reichskanzlers ist dem Magistrat die Mittheilung gemacht worden, daß der für das Reichstagsgebäude in Aussicht genommene Bauplatz nicht die allerhöchste Ge-

nehmigung erhalten habe. Der jetzt in Aussicht genommene Bauplatz soll weiter nach Süden gerückt werden; der Königsplatz soll nicht tangirt werden, dagegen ein Theil der Sommerstraße zur Verbauung kommen. Der Magistrat ist zur Aeußerung darüber aufgefordert worden, ob die Stadt Berlin die zur Verbauung kommenden Straßenterrains dem Reich unentgeltlich abzutreten bereit sein werde. Der Magistrat wird die Sache der Stadiverordneten-Versammlung mit dem Antrage vorlegen, daß städtischerseits die Bereitwilligkeit zur unentgeltlichen Abtretung des betreffenden Straßenterrains unter der Voraussetzung ausgesprochen werde, daß für die zur Verbauung kommenden Straßen der entsprechende Ersatz geschaffen werde.

Berlin, 6. August. Der königlich württembergische Gesandte am hiesigen Allerhöchsten Hofe, Kammerherr v. Bour-Breitenfeld, ist mit Ablauf seines Urlaubs nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

Am 4. wurde in Berlin die Kandidatur des Hofpredigers Stöcker für den 2. Berliner Reichstagswahlkreis in einer auf Livoli stattgehabten Versammlung der christlich-sozialen Partei feierlich proklamirt. Stöcker hielt bei dieser Gelegenheit seinen ersten Vortrag nach den Ferien und zwar über das Thema: „Recht und Gerechtigkeit für Alle.“ Er führte nach der freisinnig. Post u. a. aus: Zu Recht bestehen die Kulturkampfgesetze, aber gerecht seien sie nicht, soweit sie den Geistlichen das Spinden der Sacramente verwehren. Der Jude laufe von dem in Noth befindlichen Christen irgend ein Objekt, um einen Rebbe zu machen, das könne in aller Form Rechtens geschehen, ohne daß es gerecht sei. Wenn der brod- und beschäftigungslose Arbeiter für verfallene Steuern gepfändet werde, so sei das Recht, aber nicht gerecht, und man solle es der Regierung Dank wissen, wenn sie durch weise Wirtschaftspolitik solche Vorfälle in Zukunft unmöglich machen wolle. Wenn Straßen neuangelegt und die Grundstücke dadurch auf Kosten der wirklichen Verkehrsinteressen auf den 3- und 4fachen Werth gesteigert werden, so könne rechtlich dagegen nichts eingewandt werden, aber gerecht sei das nicht. Wenn ein Spekulant arge Leute zum Kauf von Grundstücken und zum Häuserbau verleite, damit er hinterher als Hypothekengläubiger den Besitz an sich reiße, und der Handwerker, der den Bau hergestellt, leer ausgehe, so entspreche das dem geltenden Recht, aber nicht der Gerechtigkeit. Wenn durch hohe Gerichtskosten dem Unbemittelten die Durchsetzung seiner Rechtsansprüche erschwert werde, wenn die Uebertragung eines Grundstücks hohe Beträge koste, ein Börsengeschäft über Tausende und Abertausende aber nur 20 J an Stempelgebühren trage, so sei das Recht, aber das Volk werde es nie für gerecht ansehen. Diesen Uebelständen und Ungleichheiten abzuhelfen, habe jetzt eine erleuchtete Regierung die Initiative ergriffen. Der Begriff voller Gerechtigkeit fordere auch den Schutz der nationalen Arbeit und die Beseitigung des Uebergewichts des Judenthums. Die christlich soziale Partei wolle keine Judenhege, aber sie wolle auch nicht selbst gehetzt sein. Die Christlich-Sozialen wollen keinen Ghetto wieder einführen, aber sie wollen auch nicht das Berliner Thiergartenviertel in einen Ghetto umgewandelt sehen. Redner schloß mit einem Hoch auf Deutschland.

Ein Begrüßungstelegramm, welches 25 Studenten von der am Fuß des Dichtensteins zur Feier ihres Stiftungsfestes versammelten Verbindung

## Feuilleton.

### Der gestohlene Brautschlag.

Eine Criminalgeschichte aus guter alter Zeit.

(Fortsetzung.)

III.

Schmidt Bier spazierte schweigend in dem Keller umher, abwechselnd bald vor dem Einen, bald vor dem Anderen seiner drei Gefangenen stehen bleibend, die ihrerseits unbeweglich wie Bildsäulen standen. Er sah ihnen dabei in das Gesicht, als wenn er sagen wolle: „Aber was hast Du denn eigentlich gethan, daß man Dich hier so behandelt? Nicht wahr, Du bist unschuldig? Aber jene beiden Anderen da sind Verbrecher?“ — Jeder wollte ihm in der That antworten, und unzweifelhaft im Sinne seines Fragens. Aber so wie Einer begann, die Lippen zu bewegen, hob der schweigende Gensd'arm drohend den Zeigefinger der linken Hand in die Höhe, während seine Rechte nach dem Säbel an seiner Seite faßte.

Der Gensd'arm schien durch seinen Vorgesetzten auch etwas von der Kunst des Inquirirens gelernt zu haben, obgleich der Polizeirath Dunder als Inquirent nicht so sehr durch seinen Ernst als durch seine Freundlichkeit den Verbrechern gefährlich wurde. Das schweigende Fragen des Gensd'armen und sein Verbot zu antworten, hatte zur Folge, daß in jedem der Gefangenen von Minute zu Minute mehr das natürliche Verlangen wuchs, von dem gegen ihn entstandenen Verdachte sich zu reinigen, was, wie die Sache

einmal lag, nur durch Hinüberwälzung von Schuld und Verdacht auf die Anderen oder auf Dritte geschehen konnte.

Als nach kurzer Zeit der Polizeirath eintrat, hatte das Verlangen sich fast bis zur Wuth gesteigert, selbst bei dem christlich frommen Dunder auf dem Pfade der Gerechten, am Meisten bei dem alten Diebe mit dem weichen Herzen. Allen Dreien, wie sehr sie den Eintretenden fürchteten, schien eine schwere Last vom Herzen gefallen zu sein.

Das Gesicht des Polizeiraths war noch freundlicher als am Morgen um sieben Uhr.

„Muß ich rapportiren?“ fragte der Gensd'arm Schmidt Bier, besorgt, daß er viel werde sprechen müssen.

„Ich weiß schon Alles.“

Der Gensd'arm wurde doppelt zufriedener. Der Polizeirath wandte sich an Lieble.

„Lieble, Lieble, wie konntest Du so unvorsichtig sein?“ sagte er. Der Dieb wollte losplagen.

„Ja, ja, Herr Polizeirath, da haben Sie es getroffen. Nur Unvorsichtigkeit —“

„Daß erst mich sprechen, Lieble. Du hast mich wohl nicht verstanden. Ich meinte, wie Du, ein so alter Dieb, heute Morgen so unvorsichtig sein konntest, Dich zu erschrecken, als Du mich sahst. Das bringt Dich in's Unglück, und diesmal vielleicht auf zeitliches in's Zuchthaus. Es thut mir Leid, denn Du bist nie ein gefährlicher Mensch gewesen. Nun, nicht wahr, armer Kerl, Du hattest mich eben nicht verstanden?“

Der alte Dieb, der wirklich ein weiches Herz hatte, weinte beinahe wieder



„Saxonia“ in Tübingen an den Fürsten Bismarck gerichtet haben, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ abgedruckt.

— Nach der „Nordd. A. Z.“ ist dem Reichskanler die Riffinger Kur gerade in den letzten 14 Tagen sehr gut bekommen, so daß er rüstiger und frischer erscheint, als seit lange.

— Die Fürstin Bismarck wird von Bad Kreuth dieser Tage in Riffingen eintreffen das der Fürst wahrscheinlich erst am 15. ds. verlassen wird. — Zu den Gerüchten über die Verlobung der Comtesse Hona Androssy mit dem Grafen Wilhelm Bismarck bringt „Ellend“ einen neuen Beitrag. Dieses Blatt läßt sich aus Terebes, dem Sommeritz der Familie Androssy, schreiben, daß die gräfliche Familie auf ihrer Reise nach Siebenbürgen Mehadia berühren werde, wo Graf Bismarck gegenwärtig weil.

— Kiel, 5. August. Bezüglich der Aufsehen machenden Affaire mit den Schiffen „Diogenes“ und „Sokrates“ wird der „Allg. Ztg.“ von einem deutschen Korrespondenten geschrieben: „Die beiden, auf der Kieler Schiffs- werft von Georg Howaldt für Hamburger Rechnung erbauten Schiffe sind Doppelschrauben-Passagierdampfer, die einen Rauminhalt von 3000 cbm und eine Maschinenkraft von 2200 Pferdestärken besitzen. Bei der vor etwa 6 Wochen abgehaltenen Probefahrt erzielte der „Sokrates“ eine Fahrgeschwindigkeit von nahezu 16 Knoten — eine Geschwindigkeit, zu der es kein einziges Schiff unserer Marine bringen kann. Die Einrichtung der beiden Dampfer ist eine ganz vorzügliche, insbesondere sind die Räumlichkeiten für die Passagiere hochelegant und mit allem Komfort versehen. In der Annahme nun, daß die Schiffe für eine kriegsführende Macht als Kreuzer bestimmt seien, wurde jüngst dem Erbauer seitens des Auswärtigen Amtes die Eröffnung gemacht, daß, solange dieser Verdacht nicht als unbegründet nachgewiesen worden, die Schiffe nicht auslaufen dürfen. Dieses Verbot wäre schon deshalb völlig ausreißend gewesen, weil in einem so stark befestigten Kriegshafen, wo Schiffe und Mannschaften für die Bewachung reichlich zur Verfügung stehen, ein unbemerktes Auslaufen doch wohl eine Unmöglichkeit ist. Was geschieht aber? Ohne den Erbauer vorher auch nur benachrichtigt zu haben, bemächtigte sich vorgestern die Marine plötzlich durch Entern des „Diogenes“, worauf von einer Abtheilung Matrosen die Maschinentheile herausgenommen und auf Dampfbaraffen an Bord des „Sokrates“ gebracht wurden. Die Durchsuchung des Schiffes ergab, daß dasselbe nur mit Sandballast beladen war. Von Geschützen oder überhaupt irgend welchen Waffen, von Munition oder Sprengstoffen keine Spur.“ (Das Vorgehen wiederholte sich beim „Sokrates.“) Wahrscheinlich wird die Hafenbehörde wohl gewußt haben, warum sie so verfährt. Ganz sauber scheint die Sache nicht zu sein, denn nach der „Tribüne“ weigert sich Howaldt, der Erbauer der beschlagnahmten Schiffe, seinen Auftraggeber namhaft zu machen, daher mit Zeugnißzwang gegen ihn vorgegangen werden soll. Höhere Beamte werden aus Berlin erwartet.

— Aus Peine wird der „Weser Ztg.“ gemeldet: Die Raffinerie der deutschen Petroleum- und Kohlen-Gesellschaft hat soeben die ersten 200 Centner deutsches Petroleum raffiniert. Die Qualität ist vorzüglich. 56% Brennöhl, 36% Schmieröl, 5% Verlust, 3% Wasser.

— Die Nachricht von der Auffindung neuer Petroleumquellen bei Peine in Hannover ist in der ausländischen Presse in förmlicher Weise verstärkt worden. Die Meldung der „Morning Post“, welche von „Reuters Office“ verbreitet wurde, lautet: „Große Niederlagen von Petroleum sind in Hannover entdeckt worden. Die Polizei hat die Hand auf 1200 Fässer gelegt.“

— Kapitän Bussius vom Nordd. Lloyd klagt sich in einer Zuschrift an die Times über den Unfug der „Meer-Vagabonden“, in elenden Raufschalen den Ocean zu durchkreuzen und die begehrten Postdampfer, die Verunglückte vor sich zu haben glauben, zum Anhalten zu nöthigen. Demselben war auf seiner Fahrt nach New-York ein solches Fahrzeug mit 2 Amerikanern begegnet, das er retten zu müssen glaubte, bis er erkannte, daß es sich um eine neue Art von Sport handle.

— Berlin, 6. August. Die Abfahrt der Studenten zur Theilnahme an dem Ruffhäuserfest erfolgte am Freitag Nachmittag vom Potsdamer Bahnhof aus. Mehr als 200 Studenten und viele alte Herren beteiligten

sich an der Fahrt; die Comitémitglieder waren in vollem Witz, mit Schärpe, Cerevis und Schläger, erschienen und nahmen in einem Salonwagen zweiter Klasse Platz, während die übrigen, an schwarz-weiß-rothen Schleifen erkennlichen Teilnehmer sich in die Coupés dritter Klasse vertheilten. Bei Abfahrt des Zuges wurde das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles“ angestimmt.

— Rostock, 6. August. (Ruffhäuser Fest) Der Festzug der Studenten (worunter 300 Vertreter von Korporationen) ist diesen Vormittag unter allgemeiner Begeisterung mit Musikbegleitung auf dem Ruffhäuser angekommen.

— Berlin, 7. August. Seit zwei Stunden steht das Häuserkarree Ecke der Universitäts- und Georgenstraße in Flammen. Bis jetzt sind das Atelier des Professors Proxius, Dekorationsmalers des königlichen Opernhauses, und das Haus des Grafen Pourtalès, in welchem sich zahlreiche Kunstschätze befanden, fast gänzlich ausgebrannt. Das Feuer, welches noch fortwüthet, hat noch zwei Häuser ergriffen.

— Der bayerische Landtag wird Ende September von dem präsumtiven Thronfolger Prinz Ludwig eröffnet werden, der König wird Ende d. M. zu längerem Aufenthalt nach Paris reisen.

England.

Cyub Khan bereitet den Vormarsch nach Kabul vor. London, 4. Aug. Die Konvention in Betreff des Transvaalgebietes ist heute unterzeichnet worden. Die Regierung des Transvaals wird dem Boern am 8. August übergeben. Die Mitglieder der königlichen Kommission verlassen Prätoria.

Wie Daily News meldet, sollen weibliche Aerzte vom internationalen medizinischen Kongresse ausgeschlossen sein, weil in der Vorführung des Exekutivkomites Sir William Jenner erklärte, daß die Königin Viktoria ihren Namen als Patron des Kongresses zurückziehen werde, wenn Lady-Doktore zugelassen würden.

London, 9. Aug. Gestern fand bei Blackburn (Grafschaft Lancashire, zwischen Preston und Bradford) ein Zusammenstoß zweier Eilzüge statt, wobei fünf Personen getödtet, 30 verwundet wurden.

Spanien.

Aus Spanien kommt die Kunde, daß eine Heirath geplant wird zwischen der zweitältesten Schwester des Königs Alfons, der Infantin Eu-lalia, und dem Bruder der Königin Christine, dem Erzherzog Karl von Oesterreich.

Rußland.

Der Adel der Ostsee-Provinzen hat, so berichtet die „N. Zür. Ztg.“, kürzlich eine Deputation nach Petersburg geschickt, um den Kaiser um die Maßregelung von sechs meist in Moskau erscheinenden Zeitungen zu bitten, welche am bestigsten das deutsche Element in Rußland befehdeten. Der Kaiser wies die Herren an den Grafen Ignatjew und dieser antwortete der Deputation kurz und bündig: Er begreife wohl ihre Wünsche, er jedoch sei russischer Minister und könne separatistischen Bestrebungen unmöglich Vorschub leisten. Also die Vertheidigung der so schmählich angegriffenen Stellung der Deutschen ist Separatismus, während den Esten und Letten in den balt. Provinzen aller Vorschub geleistet wird, wenn sie gegen die Deutschen agitiren!

Tages-Neuigkeiten.

— Calw, 10. Aug. Besten Montag Nachmittag hatten 2 junge Leute, Kollegen im hiesigen Friseurgeschäft, ihren Ausgang und wollten sich dabei in den Wald begeben, um Beeren u. dergl. zu sammeln, aber schon in der Mitte des Waldmühlwegs blieb der eine zurück, wahrscheinlich um zu fischen, während der andere sich weiter nicht um ihn kümmernd, seinem ursprünglichen Vorhaben nachging. Von dieser Zeit an war nun von erstem nichts mehr zu sehen, so daß begründete Annahme aufstieg, es müßte dem Menschen, der ohnehin mit epileptischen Anfällen behaftet gewesen sein soll, ein Unglück zugestoßen sein, was sich leider auch bewahrheitete, denn soeben wurde der Bedauernswerthe, welcher nun eben in einem solchen Anfall wahrscheinlich sein junges Leben hat lassen müssen, aus der Nagold gezogen, ein Fall, der glücklicherweise seit einer Reihe von Jahren dahier nicht vorgekommen und hoffentlich auch so bald sich nicht wiederholen wird.

„Herr Polizeirath,“ rief er, „gewiß bin ich kein gefährlicher Mensch, aber diesmal bin ich auch unschuldig. Glauben Sie mir.“

„So sollte mich freuen, um Deinetwillen. Buchhaus auf zeitlebens! Aber nächster.“

Die Gensd'armen Schmidt Zwei und Drei waren eingetreten. Der Polizeirath hatte als guter Inquirent schon seinen Plan gemacht. Es kam darauf an, die Spuren eines Verbrechens zu entdecken, von dessen Existenz er bisher noch nichts wußte. Er mußte dabei vorsichtig verfahren, um dieser Vorsicht willen aber auch die erste Ueberraschung und Stimmung der Verhafteten, von denen er allein Auskunft erlangen konnte, in richtiger Weise benutzen. Der geringste Fehler, gerade bei diesen Anfängen einer Spur, und in diesem ersten Momente, könnte die ganze Untersuchung verderben und die Entdeckung des Verbrechens oder der Thäter für alle Zeit unmöglich machen. Die Personen und die Verhältnisse waren dabei auf das Genaueste zu beachten.

Der Kellerwirth stand zwar schon seit einiger Zeit in dem Rufe, daß Diebesgesindel bei ihm verkehre. Aber der Mann war noch nie in Untersuchung gewesen, er war ferner, wie schon sein Aeußeres zeigte, ein derber, trotziger Mensch, er war endlich Berliner Bürger. Von ihm war sicherlich viele und wichtige Auskunft zu erwarten.

Ludwig Biedle wußte, daß der fromme, trübselige Alte nur noch das Handwert des Fehlers trüb, der Uebeler oder Witturheber des begangenen Verbrechens sein. Seine Aussage konnte daher nur auf dieses selbst und unmittelbar hinführen, deshalb auch nur in letzter Linie stehen, nachdem vorher das möglicherweise zu ermittelnde Material gegen ihn selbst gewonnen

war. Ueberdies erschien es bei der Schwäche seines Charakters nicht durchaus geboten, den ersten Augenblick der Ueberraschung bei ihm zu benutzen.

So ergab sich von selbst in erster Linie das Verhör des alten Fehlers, der zudem im Besitze der Sachen getroffen war, also auf ein bloßes Zeugnen sich nicht beschränken konnte.

Der Polizeirath ließ durch die Gensd'armen Schmidt Zwei und Drei Biedle und den Kellerwirth hinausführen, und draußen abgefordert bewachen. Dann schritt er zum Verhör des Fehlers. Zunächst beachte er die einzelnen Uniformstücke des Korbes.

„Guten Morgen, Herr Polizeirath,“ rief er, „Ihr habt da am frühen Morgen schon ein hübsches Geschäft gemacht. Meist lauter neues Zeug! Was habt Ihr dafür gegeben?“

„Hören Sie mich an, Herr Polizeirath,“ Gott, der Gerechte, ist mein Zeuge.“

„Wie viel Ihr dafür gegeben habt?“

„Hören Sie mich nur erst an, guter Herr Polizeirath.“

„Guter Mann, seid zuerst nur so freundlich, mir den Preis zu sagen.“

„Sie sollen Alles erfahren, Alles, die lautere, reine Wahrheit.“

„Nicht wahr, fünf Thaler?“

„Nicht als Kaufpreis, verehrter Herr Polizeirath. Hören Sie mich nur an.“

„Nun so spricht.“

„Das loben Ihnen der Aerbarmen. Glauben Sie mir, ich stehe hier vor Ihnen, unschuldig, wie Christus der Gekreuzigte.“

„Zur Sache, wenn Ihr so gut sein wollet.“ (Fortf. folgt.)



— Friedrichshafen, 7. Aug. Seine Majestät der König ist von einem mehrtägigen Ausflug in die Schweiz zurückkehrend, in erwünschtem Wohlsein heute wieder hier eingetroffen.

— Stuttgart, 7. August. Am Donnerstag, Freitag und theilweise auch am Samstag bemerkte man in den verschiedensten Landestheilen trockenen Nebel oder Höhenrauch. Die neblige Trübung der Atmosphäre war so bedeutend, daß selbst um Mittag die Sonne eine starke röthliche Färbung zeigte. Abends erschien sie wie ein rother Ballon. Auch der Mond hatte eine stark rothe Färbung. Den letzten starken Höhenrauch hatte Württemberg vom 7. bis 9. Juli 1869. Derselbe war gleichzeitig über ganz Süddeutschland, die Schweiz, Frankreich und Italien verbreitet. Bekanntlich ist die wahrscheinlichste Erklärung für den Höhenrauch der Moorbrand, der in Niederdeutschland behufs der Düngung des moorigen Bodens für Anpflanzung von Buchweizen veranstaltet wird.

— Aus dem Schwarzwald, 8. Aug. Bei dem letzten Zusammenstoß am 4. d. M. in Pforzheim zwischen einem Personenzug und einer Schnellzugsmaschine, wobei 4 Wagen fast ganz zertrümmert und das Fahrpersonal verletzt wurde, ist auch unser Reichstagsabgeordneter Otto von D. w. welcher mit seiner Familie nach Baden-Baden reisen wollte, sammt Gemahlin, Kind und Dienerschaft in großer Lebensgefahr gewesen, da der Wagen, in dem die Familie fuhr, ebenfalls umgeworfen und zertrümmert wurde, wobei die Insassen mit einem allerdings nicht geringen Schrecken und mit einigen Quetschungen davongekommen sind.

— Nagold, 27. Juli. Die für Naturalverpflegung der Boganten in unserem Bezirk aufgewendeten Kosten beliefen sich im Monat Juni zusammen auf 237 M 11 S gegen 422 M 51 S im Januar, sind also um 44% gesunken. Karten wurden abgegeben 850 gegenüber 1678 im Januar. Monatlicher Aufwand der einzelnen Gemeinde, übrigens auf die Amtskorporation übernommen: 6 M 24 S gegen 11 M 12 S im ersten Monat. Der ungefähre Bestand der wohlthätigen Einrichtung ist unter diesen Umständen durchaus gesichert.

— Ehlingen, 7. Aug. Was Sie jüngst über die Redarkorrektion bei Altbach mitgetheilt, ist in sofern zu corrigiren, als zu ihrer Realisirung noch ca. 13000 M aufzubringen sind. Bei der unmittelbaren Nähe der Bahn und einer Station liegt der Gedanke nahe, damit zugleich die auch schon früher geplante Anlage einer Wasserkraft zu verbinden. Dieselbe würde, da das Gefälle des Neckars an der Stelle nicht unbedeutend ist, sicher 150 Pferdekraft repräsentiren. Die Kombination verdient entschieden die Beachtung der Interessenten. — Das Verschwinden der Bauplätze für den Bahnhofsneubau hat einen Einfluß auf die endliche Zuantrittnahme desselben nicht, weil selbstverständlich Duplikate gefertigt wurden. Nach Allem, was man darüber hört, soll der Bau den Beweis liefern, daß die Zeit der Bahnhofsplätze vorüber sei. — In 14 Tagen findet hier ein Bauturnfest statt. Zum Festplatz ist der Kasernenplatz bestimmt; die Beteiligte verspricht eine sehr zahlreiche zu werden. — Ein Reichstagskandidat für unsern Wahlkreis ist immer noch nicht in Sicht, da auch die von Ihnen besprochene Kandidatur von dem betr. Herrn abgelehnt wurde. (Schw. M.)

— Neutlingen, 31. Juli. Vorgestern spielte sich hier eine Expressionsgeschichte ab, welcher wahrscheinlich eine ähnliche, in den amerikanischen Zeitungen aus Newyork erzählt, zum Muster gedient haben wird. Am Freitag früh erhielt ein hiesiger, sehr vermöglicher, mit Selbsteigenschaften häufig beschäftigter Bürger einen anonymen Brief, worin von ihm verlangt wird, an dem Abend des gleichen Tages, zwischen 9 und 10 Uhr, an einem bestimmten Platz mitten in der Stadt bei den Feuerrequisiten 200 M niederzulegen, widrigenfalls von ihm eine Geschichte der Öffentlichkeit übergeben werde, die ihn brandmarken und seinem Ruf und Ansehen Schaden werde. Der Betreffende begab sich mit dem Schreiben in der Hand auf die Polizei. Dort wurde ihm der Rath gegeben, auf die bestimmte Zeit sich an den bezeichneten Platz zu begeben und irgend ein werthloses Paquet niederzulegen. Die Polizei traf ihre Vorkehrungen, indem mehrere als Zivilisten verkleidete Polizeidiener sich rechtzeitig in der Nähe des bezeichneten Platzes versteckten. Gegen 10 Uhr kam der Bürger, lief auf und ab und machte sich längere Zeit mit dem Niederlegen seines Paquets enthaltend alte Zeitungen, zu schaffen. Raun hatte er sich entfernt, so kam aus dem Dunkel der Hinterhäuser ein Mann herbei und suchte an der bezeichneten Stelle. Schnell und leise schlichen die Polizeidiener herbei und packten denselben. Dieser rief um Hilfe, sogar nach der Polizei. Zu seiner wahrscheinlich peinlichen Ueberraschung erklärte ihm der in Zivil angehende Polizeiwachtmeister Strählin, er solle sich beruhigen, die Polizei habe ihn schon; er sei wegen Expressions verhaftet. Auf die Polizeiwachtstube abgeführt, legte er sich ansangs aufs Längnen, gestand aber bald das Schreiben des Briefs und nannte noch einen weiteren Beteiligten, der alsbald auch geholt wurde. Beide sind Arbeiter in einer Leberfabrik.

— Heilbronn. Handlungsbesessene Jünglinge, zarte und weniger zarte Jungfrauen bilden die Mehrtheit der Zuhörerschaft einer Verhandlung der Staatsämter des R. Landgerichts hier am 5. August. Sie gaben das Geleit vor die Schranken des Gerichts dem 18. Jahre alten Comito Wilhelm D., welcher sich unter der Anschuldigung eines Vergehens der fortgesetzten Hehlerei zu verantworten hatte. Der Angeklagte war nicht unempfindlich gegen die Reize des Lebens und so wurde er im Laufe des vergangenen Jahres Mitglied einer Gesellschaft junger Leute, welche den Namen „Spartania“ und den Wählpruch „wer am meisten laufen kann“ führte. Auch junge Damen waren hin und wieder Gegenstand der Aufmerksamkeit der Spartaner. Es wurden Ausfahrten mit denselben gemacht, ein kleines Geschenk bei passender Gelegenheit gegeben oder sonst eine Geselligkeit erwiesen. Leider waren diese Freundschaften mit größeren Kosten verbunden, als die rechtmäßigen Einnahmen des Angeklagten gestatteten, und so konnte er der Versuchung nicht widerstehen, von zwei Ausländern,

welche in letzter Zeit in hiesigen Geschäften untergebracht waren und ihren Eltern Geld aus deren Kasse stahlen, mehrfach im Bewußtsein des unbedingten Erwerbs Geldbeträge anzunehmen, welche er theils den Thätern der größeren Sicherheit wegen ausbawahrte, theils als Belohnung für seine Thätigkeit von denselben erhielt. Der Angeklagte bestritt, gewußt zu haben, auf welche Weise die Betreffenden in den Besitz der für ihre Verhältnisse nicht unbedeutenden Geldbeträge gekommen seien; durch eine längere Reihe männlicher und weiblicher Zeugen aber wurde das Gegentheil bewiesen. So sprach der Gerichtshof, dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, ein Schuldig aus und verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten. Trauernd sahen die Jungfrauen das Opfer der Galanterie in den Kerker scheiden.

— Biberach, 6. Aug. Die mit überwiegender Stimmenmehrheit erfolgte Wahl des Amtsnotars Nicolai von Sontheim zum hiesigen Stadtschultheizen hat, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, die königl. Bestätigung erhalten. Der Amtsantritt des Gewählten dürfte jedoch vor 6 Wochen kaum erfolgen.

— Leutkirch, 7. Aug. Aus einer Quelle, die wir als eine ganz sichere zu halten berechtigt sind, wurde unsere Einwohnerschaft gestern Nachmittag die Nachricht, daß zwischen den Regierungen von Württemberg und Bayern die Staatsverträge, betr. den Bau der Bahnlinie Leutkirch-Remmingen, zum Abschluß gelangt seien. Wir hätten also jetzt gegründete Aussicht, unsere Wünsche bezüglich dieses Anschlusses in Erfüllung gehen zu sehen, und es herrscht deshalb hier freudige Aufregung, namentlich unter der Geschäftswelt.

— Karlsruhe, 7. Aug. (Ausstellung über Ausstellung.) In dieser Woche werden hier neben der Kunstausstellung folgende Landesausstellungen stattfinden: Produktausstellung des Großh. badischen landwirthschaftlichen Vereins; Blumen- und Pflanzenausstellung des Gartenbauvereins für das Großherzogthum Baden; Bienenausstellung des Großh. badischen Bienenzuchtvereins; Geflügelausstellung des Vereins für Geflügelzucht in Großherzogthum Baden. Endlich wird auch eine Gau-Thierausstellung und Vorführung der prämiirten Thiere auf der Schießwiese stattfinden.

— Heidelberg, 6. Aug. Aus dem Vermächtniß des im vor. Jahre verstorbenen Dr. Poffelt ist auf einer Höhe beim Koblhofe hinter dem Königsstübli mit dem Aufwande von 7000 M ein Thurm erbaut worden, der eine treffliche Aussicht über Odenwald, Kraichgau und das nördliche Württemberg gewährt. Dieselbe Stelle war in der Gründerzeit zur Errichtung eines Lufthafens und als Endpunkt der projekten Bergbahn gewählt worden, welsch letztere zum Glück für unseren schönen Wald noch rechtzeitig durch den Raab verhindert worden ist.

— Frankfurt, 6. August. Die künstliche Eisbahn in der Ausstellung ist jetzt soweit fertig gestellt, daß morgen Sonntag um 5 Uhr Nachmittags ein Probelaufen stattfinden kann, zu welchem der hiesige Schlittschuhklub bereits Einladungen ergangen hat. Die 5000 qm umfassende Eisfläche ist spiegelglatt gefroren und macht bei der Hitze draußen einen ganz wunderbaren Eindruck. Diese abnorme Hitze war auch die Ursache der langen Verzögerung.

— Vom 5.—8. Sept. wird in Erfurt die 25. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenzüchter abgehalten werden.

— Saibach, 6. August. In Boheimer-Festtag bei Balbes ist heute früh während der Messe der Plafond der im Thurmbau begriffenen Pfarrkirche eingestürzt. Zahlreiche Menschen todt.

**Brandfälle.**

— Bäcknang, 7. Aug. Gestern Nacht kurz vor 11 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte die Säufersche Lederfabrik mit angebauter Lohmühle, welche vor 8 Jahren schon einmal abbrannte und diesmal wieder ein Raub der Flammen wurde. Eine fürchterliche Feueräule looerte gen Himmel empor, weit hin sichtbar, genährt von den Hunderten von Zentner Runden und Loh, welche in den Dachräumen theils aufbewahrt waren. Das Feuer, welches auf dem Dachboden ober der Wohnung des Lohmüllers ausbrach, griff so schnell um sich, daß derselbe, sowie auch der Geizer nur das Nothwendigste retten konnten, leider hat Ersterer nichts verschert. Durch die gänzliche Windstille ist es der angestrengtesten Thätigkeit der Feuerwehr gelungen, das daranstoßende und nur durch eine Feuerwand getrennte größere Defonomiegebäude zu retten, wodurch größeres Unglück verhütet wurde. Der Schaden ist beträchtlich. Die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— Weingarten, 6. Aug. Nach gewaltigen Anstrengungen wurde gestern Abend nach 7 Uhr die Räumung des Kohlenmagazins glücklich beendet.

**Handel und Verkehr.**

Der Besitzer der mit so gutem Erfolge angebohrten Petroleumquelle bei Peine, A. W. Wahr, hat seinen Besitz an die Vereinsbank Sternberg in Berlin verkauft und dieselbe wird daraus hin eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Delheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft“ begründen. Das Kapital der Gesellschaft soll 5,000,000 M betragen, wovon 2 1/2 Millionen als Ankaufspreis und 2 1/2 Millionen für die Anlage einer Raffinerie und einer schmalspurigen Eisenbahn bestimmt sein sollen. Noth übernimmt 3,250,000 M. Der Rest von 1,250,000 M soll zum Rutze von 100% emittirt werden.

**Vermischtes.**

— Gildesheim. (Auf den Baum kriechen ich nicht.) Eine tragikomische Geschichte hat sich dieser Tage hier zugetragen. Bei Nacht entstand Feuer, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit fünf Häuser in Asche gelegt wurden, unter ihnen auch das des Conditors D. Während aber das Haus abbrannte, befand sich Herr D. auf dem deutschen Bundesschießen in München und unterließ sich aufs Beste. Trotdem mußte man sich entschließen, ihn in seiner Freude zu stören, und so telegraphirte man



ihm denn noch München: „Ihr Haus ist abgebrannt.“ Herr D. erhält den Drabbericht, liest ihn, geht zum Telegraphenbureau und telegraphirt zurück: „Auf den Teim kriech ich nicht.“

Herein! ruft der Photograph Schweizer in Straßburg; denn es hat geklopft. Hierin kommt die hübsche Miß Minna, die Thierbändigerin im Circus. „Ich möchte mein Bild machen lassen.“ — Schön, nehmen Sie gefälligst Platz! — Verzeihen Sie, ich bin nicht allein, meine zwei besten Freunde begleiten mich und stehen vor der Thüre, sie wollen auch photographirt sein.“ — Die Thür geht auf und herein stolziren zwei Löwen. — Manierlich? fragt Herr Schweizer. — „Sehr manierlich!“ — Die Löwen werden rechts und links gruppiert, Miß Minna in die Mitte. Der Photograph ordnet die Mähnen der Löwen und ruft den Dreien zu:

Bitte, nun aufgepaßt und nicht gemüth! — Sie müssen wirklich nicht, das Bild ist famos ausgefallen.

In einer Dorfschule in der Eifel examinirte der Herr Bischof in eigener Person über die Sacramente. Sag mir einmal, Kind, was ist die Firmung? fragte er ein Mädchen. Das Mädchen antwortete famos. — „Gut, gut, ist aber die Firmung zur Seligkeit notwendig? — Nein, aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreifen.“ — Sehr gut, meine Tochter, sagte der Bischof und examinirt weiter über die andern Sacramente. „Nun, Kleine, ist die Ehe zur Seligkeit notwendig?“ — Nein, aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreifen. — Sogar der Herr Bischof lächelte, obgleich er im Stillen ärgerlich war über die verfehlte Gelegenheit.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Calmbach,

Oberamts Neuenbürg.

**Sägmühle-Verkauf.**

Die Wittwe des verstorbenen Holzhändlers Friedrich Barth von hier bringt durch den Unterzeichneten am

Samstag, den 20. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus die auf der Markung Calmbach an der Eng gelegene Böhmler Sägmühle an den Meistbietenden zum Verkauf.

Das Anwesen ist zweifach und hat ebensolche besondere Sägerwohnung, umfaßt ein Areal von 22 a 34 qm und außerdem von 8 a 95 qm Acker und 23 a 65 qm Wiese dabei, besitzt einen großen Säggang zu Bauholz, einen kleineren Gang zum Schnittwaarensägen und eine Zirkelsäge, zeichnet sich durch seine große Wasserkraft und namentlich dadurch aus, daß die R. Staatsfinanzverwaltung die Verpflichtung hat, den größten Theil des Wehres und der Wasserrente auf ihre Kosten zu unterhalten.

Nähere Auskunft erteilt gerne und tabel Kaufsliebhaber, auswärtige mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen, hierdurch ein

Den 8. August 1881.

Schultheiß und Rathschreiber Häberlen.

**Privat-Anzeigen.**

Calw.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise von Theilnahme bei dem unerwartet schnellen Hinscheiden unsrer theuren Mutter, für die zahlreichen Blumen Spenden und Begleitung zu ihren letzten Ruhestätte sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Söhne: Heinrich und Hermann Schiele.

**Empfehlung.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich, auch außer dem Hause Arbeit anzunehmen und sichert gute und pünktliche Arbeit zu.

Schäufelberger, Schuhm., wohnh. bei Hrn. Seifens. Kostenbader.

**Keine Milchschweine**

verkauft am Samstag, den 13. d. M. Gottlob Haydt, Lebergasse.

Neubulach.

**600 Mark Pfleggeld**

hat sofort zum Ausleihen Schmied Koller.

Nächste Woche bacht

**Augenbregeln**

Georg Pfrommer, Berggasse.

Frischgebrannter

**Schwarzer Kalk**

ist zu haben auf der Ziegelei von E. Horlacher.

**Empfehlung.**

Wichse, wasserb. Schuhfett, Kid-Creme, flüssiges Waschblau und Tinte

billigt bei

P. Böring.



Vereinigt vorzüglichste Qualität mit mäßigem Preise

Zu haben bei A. Haager, Conditör in der Bahnhofstrasse.

**Zwei Schreiner**

im Alter von 18—22 Jahren, welche gute Zeugnisse besitzen, sowie auf dauernde Beschäftigung reflektiren, können sogleich eintreten bei

Schreiner Gutscher, Heimsheim.

Den von J. A. Schaweder in Reutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen

**Leder-Gerbsefettstoff**

empfehle in Fläschchen zu 1 Mk. Die Expedition d. Bl.

**Restitutions-Schwärze,**

das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle & schwarze Kleider, Möbelstoffe, Sammt, Filzhüte, besonders auch die dunklen Militärkleider u. c. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder anzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 J und 1 Mk zu beziehen von Otto Gauntermeister zur Oberrn Apotheke Rottweil a. N., sowie aus den Niederlagen für

Calw: Apotheker E. Seeger, Stein.

Weil d. Stadt: Apotheker Balz, Wildbad: Carl Schobert.

**Rechnungen**

in verschiedenen Formaten empfiehlt die A. Delschläger'sche Buchdruckerei.

Calw.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer Hochzeit laden wir Freunde und Bekannte auf Samstag, den 13. August, in den Gasthof zum badischen Hof freundlichst ein.

Friedrich Zehle, Konele Reich.

Calw.

**Anzeige.**

Ich mache hiemit die Anzeige, daß das von meinem sel. Mann, Carl Bäger, seit Jahren betriebene Schmiede-Geschäft in gleicher Weise fortbesteht.

Herr Chr. Neger übernahm solches schon vor 2 Monaten auf seine Rechnung und kann ich denselben als einen soliden, im Geschäft sehr tüchtigen Mann empfehlen.

Louise Bäger, Witw.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir die Bitte, das meinem Vorgänger, Herrn Carl Bäger, Schiedmeister, geschenkte Vertrauen auch mir zuzuwenden und wird es gewiß mein Bestreben sein, dasselbe in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Chr. Neger.

**Turn-Verein Weil der Stadt.**

Am Sonntag, den 14. August d. J.,

wird das

Gauternfest des Keplergaues

in hiesiger Stadt abgehalten, wozu Freunde der Turnerei freundlichst eingeladen werden.

Der Fest-Ausschuß.

**Studenten-Mützen**

empfehle in schönster Ausstattung zu bevorstehendem Classenwechsel die Studenten-Requisiten-Fabrik von Lud. Armbruster, Tübingen.



**Auswanderer und Reisende nach Amerika**

mit Postdampfschiffen erster Classe über Antwerpen, Bremen, Hamburg, Liverpool und Rotterdam

befördert zu den billigsten Tagespreisen

Emil Georgii, Generalagent.

**Eine Pultkommode**

und 6 Stück nußbaumene Sesselstühle

hat zu verkaufen; wer? ist im Comp. d. Bl. zu erfragen.

Oberkollwangen.

**500 Mark**

sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen bei Peter Kalmbach.

**Schuld- & Bürgscheine, Zins-Quittungen**

für die württemberg. Staatsschulden-Zahlungs-Kasse und für Privaten,

sowie

**Quittungs-Formulare**

für beliebige Zahlungen empfiehlt zur gef. Abnahme die A. Delschläger'sche Buchdruckerei.